

Aus dem Vereinsleben

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **22 (1914)**

Heft 20

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Westschweizerischer Hülfsllehrertag in Bern.

Die gegenwärtigen kriegerischen Verhältnisse zwingen uns, den für diesen Herbst in Aussicht genommenen westschweizerischen Hülfsllehrertag in der Ausstellungsstadt ausfallen zu lassen. Wir bedauern dies um so mehr, als gerade jetzt die Abhaltung einer solchen Samaritertagung gerechtfertigt gewesen wäre; leider sind aber die meisten Hülfsllehrer infolge Dienstleistung fürs Vaterland abwesend.

Für den Samariterverein Bern: **Der Vorstand.**

Aus dem Vereinsleben.

Fischtenthal. Der 25. August brachte uns einen Übungsabend so recht nach dem Herzen arbeitsfreudiger Samariter. Schon die Aussicht, unsern beliebten Bezirksarzt, Herrn Dr. Keller aus Wald, zu einem zeitgemäßen Vortrag und den anschließenden praktischen Übungen erwarten zu dürfen, brachte nicht nur die Aktiven, sondern auch manche ehemalige, nun mit Hausorgen beladene Samariter herzu. Krieg und Kriegsgeschrei legen die Sache des Roten Kreuzes vielen zu tätiger Mithilfe nahe. Das bezweckten auch die folgenden, allerdings stark gekürzten Ausführungen des verehrten Referenten:

Rachege danken, Mißgunst und Neid haben trotz der edlen vieljährigen Bemühungen des Haages und einer Berta von Suttner ein blutiges Wölferringen über Europa heraufbeschworen und haben auch unser Land genötigt, den ganzen Kriegsaparat in Funktion treten zu lassen. Diese Gelegenheit hat aber gerade gezeigt, daß wir dieser schweren Zeit getrost entgegen sehen dürfen im Hinblick auf unsere wohlverpflegten und gutgeschulten Truppen, für die unser Volk große Opfer bringt.

Wenn auch die Tätigkeit des gewöhnlichen Samariters sich auf Hülfsdienste in Spitälern beschränken wird, so hörten doch alle mit viel Interesse die Schilderung der Arbeit, welche auf dem Felde den Sanitätstruppen zukommt. Wem aber die Verhältnisse es versagen, aktiv einzugreifen, wird nicht versäumen, Spenden zu sammeln und zu bringen, Verbandmaterial und Leibwäsche für unsere Brüder im Wehrkleide zu beschaffen.

So war die Ueberleitung zum praktischen Teil gefunden. Natürlich gab es jetzt nur Kriegsverwundete. Säbelhiebe (und auch andere Hiebe, über die man herzlich lachte) gab's nicht wenige; unter Trümmern Verblutete, Schußverwundete, Verblutende und von Kanonen Ueberfahrene fehlten auch nicht. Aber Sama-

riter und Arzt halfen ihnen mit Verbänden, guten Rat schlägen und „gelungenen“ Transporten bald wieder auf die Beine, so daß alle wohlbehalten und frohgemut den etwas späten und teilweise langen Heimweg antreten konnten.

Häggenchwil. Nach einer längeren Pause hatte sich der Samariterverein Häggenchwil entschlossen, eine größere Feldübung abzuhalten. In freundschaftlicher Weise leisteten die Samaritervereine Tablatt, Muolen und Neukirch den an sie ergangenen Einladungen Folge, und stellten sich zahlreich und pünktlich zur festgesetzten Stunde an den ihnen zugewiesenen Sammelplätzen ein. Die von Herrn Dr. med. Bovet von Neukirch aufgestellte Supposition hatte folgenden Wortlaut: Ein Zeppelinluftschiff ist bei einer Übungsfahrt gezwungen, eine Notlandung bei der Gemeinde Muolen vorzunehmen. Infolge eines plötzlichen Windstoßes wurde dasselbe zu Boden geschleudert und zertrümmert, wobei durch eine Explosion das Luftschiff ein Raub der Flammen wurde. Viele Schwerverwundete und einige Leichtverletzte.

In Vorziehung eines Eisenbahntransportes erforderte die Ausführung der Supposition ziemlich viel Arbeit, zumal an zwei Ortschaften zu gleicher Zeit gearbeitet werden mußte. Die beiden Vereine Muolen und Neukirch, in der Stärke von ungefähr 45 Personen, machten sich sofort nach Kundgabe des Programms unter der bewährten Leitung des Abteilungs-Kommandanten, Herrn Albert Kuegg von St. Gallen, an die Arbeit. Beginn derselben punkt 12 Uhr und Zahl der Patienten 20. Vor allem wurden die Verwundeten aufgesucht und entsprechend verbunden. Desgleichen wurden Wagen improvisiert und der Transport nach dem Bahnhof Muolen ausgeführt. Eine vierte Gruppe war am Bahnhof beschäftigt, einen Bahnwagen für die Aufnahme der Verunglückten zweckmäßig zu im-

provisieren. Unter der tüchtigen Leitung des Herrn A. Rüegg und der Gruppenführer, nämlich Fr. Elise Niesch, Krankenschwester, von Neukirch und Frau Stäheli von Häggenchwil für Verband und Transport, Herr Koch von Neukirch für Improvisation von Wagen und Bahren, Herr Stadler von St. Gallen für Einrichten des Bahnwagen und Herr Kägi, Lehrer, von Muolen und Herr Feldmann von Hagenwil für Materialverwaltung, schritt die Arbeit rüstig vorwärts, so daß um 3 Uhr alles bereit war zum Transport nach der Station Häggenchwil. Es ist am Platze, hier nochmals dankend der Bahndirektion St. Gallen zu gedenken für das bereitwillige Entgegenkommen in der Ueberlassung eines Bahnwagens zu dieser Uebung, die dadurch ihre wohlwollende Gesinnung für das Samariterwesen bekundete.

Sehen wir uns nun nach Abteilung 2 in Lössmenschwil um, und betrachten ihre Werke. Hier sehen wir an ihrer Spitze einen alten, bewährten Veteranen des Sanitätswesens als Abteilungschef, Herrn Mäder von St. Gallen. Sofort drängt sich uns der Gedanke auf, daß unter solcher Leitung etwas Tüchtiges geleistet werden muß. Das zeigt schon die Einteilung der Gruppen und die Ernennung der Gruppenführer. Nämlich Herr Baumann von St. Gallen für das Notspital, Herr Lengwiler von Nachen (Arbon) für Improvisation von Wagen und Bahren sowie für Transport und Herr Fr. Morgenroth für Verpflegung. Die beiden Vereine Tablatt und Häggenchwil rückten in der Stärke von ungefähr 60 Personen in Lössmenschwil ein. Um 12 $\frac{1}{2}$ Uhr begann ihre Arbeit, welche in Herrichtung des Notspitals und Improvisation von 3 Wagen, sowie ein- und zweirädrigen Karren für den Transport. Eine dritte Gruppe war für Verpflegung besorgt. Auch hier wickelte sich das Arbeitsprogramm in ausgezeichnete Weise ab. Pünktlich konnten die Patienten vom Bahnhof Häggenchwil abgeholt und in das bereitstehende Notspital transportiert werden. Nach Placierung der Simulanten versammelten sich sämtliche Teilnehmer zur Beivohnung der Inspektion, welche von Herrn Dr. Bovet in gründlicher Weise vorgenommen wurde. Nach den Aufräumungsarbeiten versammelte man sich im Ochsenwirtsaal zur Entgegennahme der Kritik und um nach des Tages Mühe und Lasten einige Stunden der Erholung zu widmen.

Herr Dr. med. Bovet, in der Eigenschaft als Uebungsleiter, zugleich auch Vertreter der verhinderten Experten des Roten Kreuzes und des Samariterbundes, behandelte in seiner Kritik den Verlauf der

Feldübung in eingehender Weise. Er anerkannte den Eifer und das Verständnis der Teilnehmer bei den verschiedenen Arbeiten, betonte speziell, wie alles korrekt und zweckmäßig, sowie mit Ruhe und Sicherheit ausgeführt wurde. Wenn auch trotzdem Fehler vorgekommen, die sich nirgends mit dem besten Willen vermeiden lassen, so waren sie so unbedeutend, daß sie auf den Verlauf der Uebung keinen Einfluß ausüben konnten. Ein spezielles Lob spendete er den Abteilungs- und Gruppenführern, die durch ihre Umsicht und Anordnungen viel zum Gelingen der Feldübung beigetragen haben. Er dankt hauptsächlich auch den Vereinen Tablatt, Muolen und Neukirch für ihre gütige Mitwirkung, sowie dem Samariterverein Häggenchwil für die Uebernahme der Feldübung, die mit großen Opfern und Mühen verbunden war und den Beweis liefert, daß der Verein auch vor großen Aufgaben nicht zurückscheut. Die heutige Uebung hat wieder gezeigt, was die Samariter bei vorkommenden Unglücksfällen zu leisten imstande sind.

Der Präsident des Samaritervereins Häggenchwil sprach ebenfalls im Namen des Vereins allen mitwirkenden Samariterinnen und Samaritern seinen besten Dank aus, mit dem Wunsche, das es uns vergönnt sei, recht oft in gemeinsamer Arbeit miteinander zu tagen. Einen besondern Dank widmete er Herrn Dr. Bovet, der Verdienste erwähnend, welche er sich im Laufe der Zeit für das Samariterwesen erworben hat. Zugleich benützte er auch die Gelegenheit, um Herrn Dr. med. Bovet, sowie die Herren Rüegg und Mäder, in Anbetracht ihrer Verdienste um den Verein und um einen kleinen Teil der Dankeschuld abzutragen, zu Ehrenmitgliedern zu ernennen. Gedankt wurde von ihm auch dem Publikum von nah und fern, das durch die Beivohnung an der Feldübung sein Interesse und seine Sympathie für das Samariterwesen kund gab. Zum Schluß gab es eine gemeinsame Vereinigung auf der Platte. Nach einigen Stunden der Gemütlichkeit lösten sich die Versammelten auf und steuerte jedermann der Heimat zu, in der Ueberzeugung, für das Samariterwesen viel gelernt und viel gewirkt zu haben.

Wer hätte von den Teilnehmern damals geglaubt, daß so bald das Rote Kreuz in den Nachbarländern und in der Schweiz in so aktive Tätigkeit treten, und ein so schrecklicher Völkerring über Europa dahinbrausen würde. Darum die Mahnung, seit bereit und gerüstet, um bei einem Aufruf sofort Folge leisten zu können.

F. M.